

Dokumente zur Forstgeschichte fürs Archiv gesichert

## Aktenaussonderung bei den Forstämtern

Ein Erfahrungsbericht aus der Oberpfalz

von Maria Rita Sagstetter

**Organisatorische Veränderungen in der Verwaltung wie Behördenauflösungen und -zusammenlegungen sind für die Archive regelmäßig Anlass, bei den betroffenen Stellen auf Aktenaussonderungen zu drängen, um dem gesetzlichen Archivierungsauftrag entsprechend wichtige Unterlagen vor möglichem Verlust zu retten und für künftige amtliche und rechtliche Belange sowie Forschungszwecke zu sichern.**

Die Abgabe der nicht mehr benötigten Altakten an das Archiv garantiert deren sichere und fachgerechte Aufbewahrung in funktionalen Speicherräumen und ermöglicht – unter Berücksichtigung der rechtlich begründeten Schutzfristen – die Zugänglichkeit für die Forschung. Aber nicht nur privaten Benützern, sondern auch den Behörden und Gerichten sowie sonstigen öffentlichen Stellen stehen die archivierten Unterlagen weiterhin für den dienstlichen Gebrauch zur Verfügung.

### Die Forstreform in der Oberpfalz

Im Zuge der Forstreform werden in der Oberpfalz zum 1. Juli 2005 von den aktuell bestehenden 18 Forstämtern sechs komplett aufgelöst, sieben in Außenstellen der Ämter für Landwirtschaft und Forsten umgewandelt und fünf in Betriebsstandorte des neu zu errichtenden Unternehmens „Bayerische Staatsforsten“ überführt. Aufgelöst wird auch die Forstdirektion Niederbayern-Oberpfalz, in deren Gebäude in der Tillystraße in Regensburg der Betrieb einzieht. Das Staatsarchiv Amberg als das für die Oberpfalz zuständige Regionalarchiv hat bereits im Herbst vergangenen Jahres mit der Forstdirektion und den Forstämtern Kontakt aufgenommen und sein Anliegen, für die archivische Überlieferungsbildung relevante Unterlagen zu übernehmen, vorgebracht.

### Sichtung der Aktenberge: ein Ding der Unmöglichkeit?

Ein Überblick über die im Archiv bereits vorhandenen Bestände sowie erste Gespräche mit den Büroleitern zeigten, dass die Ausgangsbasis für die anstehenden Aussonderungen bei den einzelnen Forstämtern sich recht unterschiedlich gestaltete – je nachdem, ob und wie häufig in der Vergangenheit bereits Unterlagen dem Archiv angeboten worden waren. Ein großer Teil der Ämter hatte ähnlich wie die Forstdirektion bereits in den letzten zwei Jahrzehnten nicht mehr benötigte Akten – überwiegend aus der Zeit bis um 1950 – ausgesondert.

Wo dies jedoch versäumt worden war, häuften sich größere Mengen an Akten an. Daher wurde darum gebeten, zumindest die älteren Unterlagen – soweit noch vorhanden – möglichst umgehend dem Archiv anzubieten. Ein entsprechendes Aktenverzeichnis konnte beispielsweise vom Forstamt Pfreimd, das schon zeitig mit den Aussonderungsvorbereitungen begonnen hatte, zu Beginn des Jahres vorgelegt werden.



**Abb. 1:** Sichtung archivreifer Unterlagen im Keller des Forstamts Pfreimd durch die Leiterin des Staatsarchivs Amberg (Foto: Forstamt Pfreimd)

Die Altakten und die Operate wurden inzwischen nach Amberg abgegeben. Jüngere archivwürdige Unterlagen bis in die 1990er Jahre, die vor kurzem bei einem Besuch der Archivleiterin im Forstamt aussortiert wurden, sollen demnächst folgen.

## Überlieferungsbildung: Unterlagen für die Nachwelt sichern

Angesichts des Zeitdrucks, der Personalknappheit und anderer im Zuge der Reform zu erledigender Aufträge war es verständlich, dass mancher Büroleiter dem Ansinnen des Archivs zunächst mit Skepsis begegnete. Aber das Angebot der Archivleiterin, selbst vor Ort das reponierte Registraturgut zu sichten und archivwürdige Unterlagen auszusortieren, wurde gern angenommen. Eine solche Vorgehensweise empfahl sich insbesondere auch insofern, als eine von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns eingesetzte Arbeitsgruppe einen Bewertungskatalog für die Unterlagen der Staatsforstverwaltung erarbeitet hat.

## Welche Unterlagen sind archivwürdig?

Eine häufig gestellte Frage, mit der Archivare in Gesprächen mit den Mitarbeitern der Forstbehörden konfrontiert werden, lautet: „Welche Unterlagen interessieren Sie denn?“ Das Interesse des Archivs am Schriftgut der Forstämter ist breiter gefächert als in der Regel angenommen wird. Die archivistische Überlieferungsbildung zielt nicht nur auf Unterlagen, die für potenzielle Fragestellungen zur Geschichte des Waldes und der Forstwirtschaft von Relevanz sein könnten, sondern verfolgt auch die Absicht, das Spektrum der Aufgaben und Tätigkeiten einer Behörde zu dokumentieren. Um Redundanzen zu vermeiden, ist die Entscheidung von zentraler Bedeutung, welche Aktengruppen auf welcher Verwaltungsebene archiviert werden. Ausschlaggebend ist hier die Frage nach der bei einzelnen Aufgaben federführend wirkenden Behörde sowie nach dem Aussagegehalt der Unterlagen. Übernommen werden z. B. Akten über die Organisation der Forstverwaltung, Forstgrundstücke und Forstdienstgebäude, Bewirtschaftung und Beaufsichtigung der nichtstaatlichen Waldungen, Forst- und Naturschutz, Holznutzung etc., daneben Operate, Karten und Fotos (inkl. Luftbilddaufnahmen).

## Zwischen Aktenstaub und Feuchtbiotop

Registraturbesuche bei den Forstämtern unterscheiden sich von jenen bei den übrigen Behörden nur insofern, als man hier nicht nur von der Amtsleitung und den Mitarbeitern gastfreundlich aufgenommen, sondern zudem von freudig mit dem Schwanz wedelnden Hunden begrüßt wird. Weniger erfreulich, aber dennoch ebenso harmlos, ist die Begegnung mit anderen Tierarten wie Spinnen und Silberfischchen, die man beim Sichten von Akten in Kellern oder auf Dachböden gelegentlich antrifft. Auch Staub, Spinnweben und der Anblick aufgela-

sener Mäusenester hindern den praxiserfahrenen Archivar nicht daran, historische Schätze für „sein“ Archiv zu bergen. Vorsicht ist dagegen angebracht, wenn – wie vereinzelt geschehen – wegen Platzmangels Altakten, statt sie rechtzeitig dem Archiv anzubieten, in feuchten Kellerräumen gelagert und dort Moder und Schimmel ausgesetzt wurden. Diese Unterbringung ließ die Aussonderung für die Mitarbeiter der Forstämter verständlicherweise erst recht zu einer unattraktiven und lästigen Aufgabe werden. Hier kommt es für das Archiv beim Sichten und Aussortieren darauf an, auf verschimmeltes Material zu achten und dieses – unabhängig von seinem Inhalt – von der Übernahme auszuschließen, um eine Infizierung der „gesunden“ Archivbestände zu vermeiden.

## Ausblick

Bislang haben bei der Forstdirektion sowie bei allen oberpfälzischen Forstämtern, die aufgelöst oder in Betriebsstandorte umgewandelt werden, Registraturbesuche stattgefunden. Ihre Aktenabgaben werden derzeit sukzessive in Amberg angeliefert. Die gute Kooperation lässt erwarten, dass die auf den Weg gebrachte Aussonderungsaktion einen erfolgreichen Abschluss finden wird. Für das Archiv nimmt die Herausforderung freilich erst ihren eigentlichen Anfang: Die Abgaben der Forstämter und der Forstdirektion bedeuten einen gewaltigen Beständezufluss. Für die Mitarbeiter des Archivs kommt es in der Folge darauf an, die übernommenen Unterlagen sachgerecht einzulagern, zu ordnen und zu verzeichnen und der Einsichtnahme durch interessierte Benutzer zugänglich zu machen.

---

DR. MARIA RITA SAGSTETTER ist Leiterin des Staatsarchivs Amberg

---